

Das Kraftwerk Rheinau und die Rheinau-Initiative 1954 [Christoph Graf]

Autor(en): **Scheiwiller, Guido**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kulturgeschichtlichen Zusammenhang fehlen. Der Leser wird mit einer Vielfalt von Namen und Werken konfrontiert, die eigentlich schon der Vergessenheit anheim gefallen sind; wesentliches erfährt er jedoch nicht. Den Text illustrieren 92 Abbildungen, Anmerkungen und Namenregister beschliessen den Band.

St. Gallen

Dorothee Eggenberger

CHRISTOPH GRAF. *Das Kraftwerk Rheinau und die Rheinau-Initiative 1954.* Diss. phil.-hist. Universität Bern. Zürich, Juris, 1972. 219 S., 2 Karten.

Der Kampf um das zehn Kilometer unterhalb des Rheinflufs gelegene Kraftwerk Rheinau und die eidgenössische Volksinitiative «zum Schutze der Stromlandschaft Rheinfluss–Rheinau» von 1954 sind der erste Höhepunkt in der Entwicklung der schweizerischen Umweltschutzbemühungen. Sie haben deren Problematik modellartig aufgeworfen und vorausgenommen.

Schon vor zwanzig Jahren hatten die Rheinaugegner in der inneren Bindungslosigkeit zu den natürlichen Wurzeln des Daseins ein Grundproblem der heutigen Gesellschaft erkannt. Sie hielten es für ihre Bürgerpflicht, sich gegen die beginnende Verbetonierung unseres damals noch so schönen Landes zu wehren. Mit Rührung lesen wir denn auch heute – nach eingetretener Umweltzerstörung und damit allgemeiner Bewusstseinsänderung – die beiden «Professorenappelle» von 1952 und 1953, in denen bekannte Persönlichkeiten des schweizerischen Geisteslebens zum Schutz der Rheinau-Landschaft aufriefen.

Zugleich hat die Rheinau-Initiative modellartig die Frage nach den Schranken des Initiativ- und Verfassungsrevisionsrechts aufgeworfen und damit den Demokratiebegriff zur Diskussion gestellt. «Es geht um die grundsätzliche Frage, ob in der ältesten Demokratie wirklich noch das Volk das letzte Wort zu sagen habe», lesen wir im zweiten «Professorenappell». Andererseits mahnte das Luzerner «Vaterland» einen Verteidiger der Initiative: «Wohin das führt, hat der Nationalsozialismus bewiesen und demonstriert heute noch der Osten.»

Die unsern Bundesstaat seit seiner Gründung begleitende Distanz zwischen Regierenden und Regierten, der «Graben zwischen dem Volk und Bern», zeigte sich deutlich in der Schlussphase des Kampfes um die Rheinau, die sich auf Bundesebene abspielte. Damals prägte Marcel Beck den Begriff der «magistral-autoritären Demokratie».

Da sich im Falle Rheinau eine besonders starke personelle und institutionelle Verflechtung zwischen den Kraftwerksgesellschaften und den Behörden ergab, wurde durch diesen Kraftwerkbau auch noch eine spezifisch staatspolitische Grundsatzfrage aufgeworfen: die Beeinflussung staatlicher Organe und Entscheidungen durch wirtschaftliche Interessenverbände.

Man muss somit der Universität Bern dankbar sein, dass sie dieses ge-

wichtige Thema des schweizerischen staatlichen Lebens des 20. Jahrhunderts bearbeiten liess, und erst noch in der vorliegenden gründlichen und übersichtlichen Art. Die Arbeit Christoph Grafs zerfällt in zwei Hauptteile: im ersten werden die verwickelten und auf verschiedenen Ebenen ablaufenden Ereignisse um das Kraftwerk chronologisch-deskriptiv behandelt; im zweiten, thematisch-analytischen, werden die Probleme in grössere Zusammenhänge eingeordnet, woraus sich zehn, teilweise wieder unterteilte Kapitel ergeben. Besonders aufschlussreich ist der Abschnitt, in dem der Verfasser die Haltung einiger wichtiger Tageszeitungen in der Rheinau-Frage verfolgt.

Der flexible sprachliche Ausdruck des Verfassers, verbunden mit trotz überquellenden Inhalts überlegener Stoffgliederung und übersichtlicher Druckgestaltung des Werkes, gestalten dessen Lektüre sehr angenehm.

Zürich

Guido Scheinwiller

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

JEAN BÉRANGER, *Principatus. Etudes de notion et d'histoire politiques dans l'Antiquité gréco-romaine*. Recueil publié avec l'auteur par F. PASCHOUD et PIERRE DUCREY. Genève, Librairie Droz, 1973. In-8°, 486 p., 5 planches. (Université de Lausanne, Publications de la Faculté des Lettres, vol. XX).

La publication des principaux articles d'un historien de renommée internationale est certes un événement qui méritera l'attention bien au-delà du cercle restreint des spécialistes. Grâce à l'excellente idée de renoncer aux «mélanges» avec leur mosaïque habituelle de contributions éparses, le lecteur a sous la main deux douzaines d'articles qui avaient paru dans différentes revues en l'espace de quarante ans, et cette belle collection lui donnera la possibilité de mesurer toute la largesse des vues de celui à qui on rend hommage, ainsi que sa sûreté dans l'interprétation des sources. L'avant-propos, qui n'a rien perdu de son actualité, nous montre un principe important de tout le recueil: c'est l'étude de la langue – en l'occurrence, il s'agit du latin, hélas si menacé de nos jours – qui constitue l'approche de toute civilisation. Pour l'historien en particulier, qui analyse le caractère, les racines et l'évolution ultérieure des idées politiques, la connaissance de la terminologie reste un instrument indispensable. A bon escient M. Béranger ne fait guère appel à l'étymologie, mais interroge les sources sur leur auteur, leur public et le genre littéraire. Ce qui ne l'empêche pas de plaider en faveur de l'histoire événementielle (guerres, batailles, dates, p. 38) – témoignage remarquable d'un courage visant aussi ce qui n'est pas moderne. Comme l'indique le titre, les études cernent le problème du principat romain, c'est-à-dire de la transition des *principes* de la République aux *princeps* de l'époque impériale et des obstacles posés par l'inertie des institutions romaines.